

geraten. Seine Aktentasche enthielt RM 100.000 und Devisen im Wert von RM 1300. S. 118 Anm. 28 stellt Verf. fest, daß solches finanzielles Gebaren den Beuroner Statuten widerspricht. Das war für die Presse aber weniger interessant als der Besuch eines Bordells durch einen wichtigen Mitarbeiter der Abtei. Die Devisen waren ohnehin gefährlich für Laach. Es folgte nun eine Reihe von Polizeikontrollen und Befragungen des Abtes. Dieser befürchtete die Aufhebung des Klosters, die in den folgenden Jahren als reale Bedrohung über Laach schwebte. Vorbei war es mit der Sympathie für das Dritte Reich.

Verf. kommt aus der familiären Tradition des Zentrums mit seiner Sympathie für die Weimarer Republik. Er zeigt wenig Verständnis für konservative Monarchisten, die andere Ziele als das Zentrum anstrebten. Das fließt in die subjektive Wertung ein. Ihm ist für seine genauen Recherchen und seine ausführliche Darstellung der Ereignisse um und in Laach 1933–1945 zu danken.

*Ulrich Faust OSB*

*Ottobeuren*

ALBERT M. (Hrsg.), *Caeremoniae Bursfeldenses* (Corpus Cosuetudinum Monasticarum moderante P. Engelbert continuatum Tom. XIII), Siegburg (Verlag F. Schmitt) 2002, 477 S.

Im von K. Hallinger begründeten Corpus Consuetudinum Monasticarum (CCMon) sind vor längerer Zeit die Texte zur Melker Reform durch J. Angerer und zur Reform von Kastl durch P. Maier ediert worden. Mit dem jetzt erschienenen Band der *Caeremoniae Bursfeldenses* liegen die Texte aller drei spätmittelalterlichen Reformen der Benediktiner vor allem des deutschen Sprachraums vor. Der Bearbeiter M. Albert ist Benediktiner der norddeutschen Abtei Gerleve, sein Abt Pius Engelbert ist in der Nachfolge Hallingers der Herausgeber des CCMon. Die Erneuerungsbewegung ging 1434 von der Abtei Bursfelde aus, erfaßte nach kurzer Zeit fast alle norddeutschen Männerklöster (1519 94 an der Zahl), aber auch Abteien in Dänemark, Holland, Belgien, Luxemburg und im Elsaß. M. Albert beginnt sein Werk mit einer Redaktionsgeschichte der *Caeremoniae* im Rahmen der Gründungsgeschichte der Bursfelder Kongregation. Es folgt eine Darstellung der Bursfelder Reform in den Frauenklöstern. 1457 hatte das Jahreskapitel Wachsamkeit bei der „Aufnahme reicher Jungfrauen“ empfohlen. Zu den Grundsätzen der Bursfelder Reform gehörte die Abschaffung des Adelsreservates als Voraussetzung für ein regeltreues Leben. Das war nicht überall gelungen. So hatten die Benediktiner von St. Michael in Lüneburg sich erfolgreich gegen ein so strenges Leben gewehrt, das man Benediktinern adeliger Herkunft nicht zumuten könne.

Im benachbarten Frauenkloster Lüne verlief die Entwicklung anders. Eine Lüneer Handschrift von 1481 ist ein gutes Beispiel für die Einführung der Reform in einem benediktinischen Frauenkloster. Dementsprechend war die Reaktion auf die lutherische Reformation. Lüne wehrte sich heldenmütig, während St. Michael sich passiv verhielt. Die Privilegien der Kongregation sollten

nach 1463 für diejenigen Frauenklöster gelten, die einem Männerkloster der Reform unterstellt waren. Die von Andrian de Brielis redigierten *Caeremoniae* wurden wahrscheinlich für Frauenklöster adaptiert. Mehrfach wurden diese übersetzt, weil man den Nonnen mangelnde Lateinkenntnisse unterstellte. Dagegen spricht, daß z.B. in den Heideklöstern Ebstorf und Lüne eifrig Latein gelehrt wurde. Das Kapitel „De sacerdote“ wurde in der Lüner Hs. ersetzt durch ein Kapitel über die „collectoria“, die im Chorgebet die Orationen vorbetete. Handarbeit war auch für die Nonnen vorgeschrieben. Die Herstellung von liturgischen Büchern galt als ideale Beschäftigung. Die Einhaltung der Klausur war streng geregelt. Neben den Nonnen gab es Konversinnen und Donatinnen.

Der Edition liegt ein Druck im Auftrag des Bursfelder Kapitels von 1474/75 bei den Fraterherrn in Marienthal in – 4° zugrunde. Von den 150 Exemplaren konnte der Bearbeiter 24 nachweisen. In 12 Handschriften des 15. Jahrhunderts ist der Text vollständig oder teilweise überliefert. Dazu kommen 34 Handschriften des 16. und 17. Jahrhunderts. Der für Frauenkonvente adaptierte Text war in einer lat. Hs. von 1481 aus Lüne bis 1883 in Ebstorf, dann im Hauptstaatsarchiv Hannover erhalten, wo sie 1943 verbrannt ist. Überliefert ist der Text in 15 Hss. meist in deutscher Sprache.

Ausführlich werden die Quellen beschrieben, aus denen die *Caeremoniae Bursfeldenses* schöpften: Windesheimer Statuten, zisterziensische „*Ecclesiastica Officia*“, *Consuetudines* von Melk und Kastl, Kartäusertexte, Lütticher *Liber Ordinarius*, Deklarationen und Konstitutionen der Kongregation von Santa Giustina. An drei Beispielen zeigt M. Albert die Arbeitsweise der Redaktoren Bursfelds: 1. Pförtnerkapitel, 2. *pollutio nocturna* und 3. Profeß der Donatbrüder.

Im Folgenden geht der Bearbeiter auf die Eigenart der Bursfelder ein, die von den verschiedenen Autoren unterschiedlich gewertet wurde. Die Tagesordnung ließ wenig Zeit für die *lectio*. Die Herstellung liturgischer Bücher erfolgte bekanntlich durch Verwendung (meist Vernichtung) älterer Handschriften. Das Verhältnis zum Klosterhumanismus dürfte eher distanziert gewesen sein. Die Betätigung in der Pfarrseelsorge war eine seltene Ausnahme. Bedingt durch die Diasporasituation versahen Mönche von St. Michael in Hildesheim allerdings die Seelsorge in den 5 Pfarreien ihres Klosters. St. Godhard stellte meist den Pfarrer beim Kloster der englischen Benediktiner in Lamspringe. Das letzte Kapitel der Bursfelder Kongregation fand 1780 in St. Michael in Hildesheim statt. Die *Caeremoniae* galten im Wesentlichen bis zum Untergang der Kongregation in der Säkularisation von 1803.

Der Edition liegt hauptsächlich der Inkunabeldruck von 1474/75 zugrunde. Vollständig wird auch der Text des Cod. Mell. 1418 (936, E 36) fol 116 r – 129 v mitgeteilt, weil er den Textbestand von 1457/58 spiegelt. Ein ausführliches Verzeichnis der Literatur und Quellen sowie ein Verzeichnis der Abkürzungen und Sigeln ist der Edition vorangestellt. Dem Text der *Caeremoniae* (S. 145–370) folgen noch Indices (S. 375–477), für die jeder Benutzer dankbar sein wird.

Das vorliegende Werk verdient hohes Lob. Der Bearbeiter konnte diese akribisch erarbeitete Edition nach langer Vorbereitung 2003 dem Druck übergeben. In diesem Jahr erschienen noch zahlreiche andere Arbeiten des profilierten Ordenshistorikers zur benediktinischen Geschichte. Mit Spannung wartet die Forschung jetzt auf die Edition der Constitutiones Hirsauigiensens, die durch Abt Pius Engelbert ebenfalls in Gerleve bearbeitet werden.

*Ulrich Faust OSB*

*Ottobreuren*